



politikbrief

Informationen für Politik und Verwaltung



Schwerpunkt Künstliche Intelligenz

Standpunkte und Thesen zur künstlichen Intelligenz als Innovationstreiber | S. 3, 4 und 5

Bundesbildungsministerin Anja Karliczek (5. v. l.) und Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier (6. v. l.) mit SAP-Vorstand Bernd Leukert (3. v. l.) und hochrangigen Wirtschafts- und Verbandsvertretern am 24. April 2018 auf der Hannover Messe.

2018 wird für die Digitalisierung ein ganz besonderes Jahr!

Für die Digitalisierung in Deutschland könnte das laufende Jahr einen Wendepunkt bedeuten: In vielen Sektoren und Geschäftsfeldern herrscht Aufbruchsstimmung und zahlreiche digitale Innovationen gehen in den Praxisbetrieb. Dies wird sowohl Unternehmen als auch die Gesellschaft nachhaltig verändern.



Ina Schlie

Bereits in ihrer Eröffnungsrede auf der Hannover Messe machte Angela Merkel deutlich: Die neue Bundesregierung macht Ernst mit der Digitalisierung. Mit schnellerem Internet, digitaler Verwaltung und digitaler Bildungsoffensive soll Deutschland zum Digitalland Nummer 1 werden.

Dabei schreitet die deutsche Wirtschaft längst bei der digitalen Transformation voran. 2018 werden in fast allen Industrien umfangreiche Innovationsprojekte im Bereich IoT, Machine Learning, Big Data, Predictive Analytics sowie Augmented & Virtual Reality umgesetzt. Unabhängig von der eingesetzten Technologie verfolgen alle Firmen ein gemeinsames Ziel: sie wollen zu einem intelli-

genten Unternehmen werden oder wie SAP es nennt ein „Intelligent Enterprise“.

Welche weiteren Innovationen 2018 für uns bereithält, erfahren wir mit Sicherheit auf der Cebit, die in diesem Jahr vom 11.-15. Juni stattfindet. Unser nächster Politikbrief wird berichten.

Viele neue Einsichten beim Lesen wünscht,



Ina Schlie

Senior Vice President Digital Government -
Head of Government Relations MEE

Industrie 4.0 im Zentrum der Hannover Messe 2018

"Integrated Industry – Connect & Collaborate" war das Leitthema der diesjährigen Hannover Messe, die zeigte, was Industrie 4.0 in der Praxis bedeutet.



Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier

Gemeinsam mit Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier und Bundesbildungsministerin Anja Karliczek stand SAP-Vorstandsmitglied Bernd Leukert im Rahmen der politischen Veranstaltungsreihe „Leader's Dialogue“ Rede und Antwort zu den Chancen der „Arbeitswelten und Geschäftsmodelle von morgen“. Dabei ging er auf die bedeutenden Zukunftsthemen im Kontext der Digitalisierung ein: die Entwicklung von einer Pipeline-basierenden Unternehmenslogik zur Plattformökonomie, die Entstehung von industrieübergreifenden Geschäftsnetzwerken sowie eine interdisziplinäre Neuausrichtung von Aus- und Weiterbildung. Gerade im Bildungsbereich zeigt SAP mit seinen vielseitig besetzten Teams wie dieser neue Ansatz praktisch ausgestaltet werden kann.

Treiber der Transformation

SAP ist mit seiner langjährigen Erfahrung im Digital Supply Chain Management und Manufacturing einer der wesentlichen Treiber der Transformation der deutschen Wirtschaft. Um u.a. die Standardisierungsprozesse für Industrie 4.0 voranzutreiben, engagiert sich Bernd Leukert im public-private Gemeinschaftsprojekt „Plattform Industrie 4.0“, das auf dem Digitalgipfel 2014 durch Bundeskanzlerin Angela Merkel ins Leben gerufen wurde. Seit 2017 ist er Vorsitzender des Lenkungskeises. Die Plattform Industrie 4.0 verfolgt das Ziel, die internationale Spitzenposition Deutschlands in der produzierenden Industrie zu sichern und auszubauen. Sie besteht aus sechs Arbeitsgruppen mit Vertretern aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Gewerkschaften: 1.) Referenzarchitekturen, Standards und Normung, 2.) For-

schung und Innovation, 3.) Sicherheit vernetzter Systeme, 4.) Rechtliche Rahmenbedingungen, 5.) Arbeit, Aus- und Weiterbildung und 6.) Digitale Geschäftsmodelle in der Industrie 4.0. SAP ist dabei auf Lenkungs- und Arbeitsebene aktiv. Auf der Hannover Messe präsentierte sich die Plattform mit einem eigenen Stand, an dem Bernd Leukert die Bundesminister Peter Altmaier und Anja Karliczek begrüßte. Vor Ort wurden die von SAP mitentwickelte Verwaltungsschale vorgestellt, die durch die Speicherung aller Informationen einer Maschine die IoT- mit der Business-Welt verknüpft.

Internationaler Austausch

Die Hannover Messe bot darüber hinaus zahlreiche Anlässe für einen internationalen Austausch zum Thema Industrie 4.0. EU-Industriekommissarin Elżbieta Bieńkowska, Singapurs Minister für Handel und Industrie, Chan Chun Sing, sowie hochrangige Delegationen aus Australien, Mexiko, China, Korea und Marokko informierten sich über die Rolle von SAP bei der Digitalisierung der europäischen und globalen Wirtschaft. Im Zentrum der Diskussion stand die Entwicklung globaler Standards, die die Grundlage für die internationale Zusammenarbeit bilden. Zur Harmonisierung nationaler Standardisierungsansätze gibt es bereits einen intensiven Austausch der Plattform Industrie 4.0 mit Organisationen in Frankreich und Italien. Über das zugehörige Standardization Council Industrie 4.0 ist man zudem im Gespräch mit USA, Australien, China, Japan und Korea.



Auf dem Podium v.l.n.r.: Anja Karliczek (Bundesministerin für Bildung und Forschung), Dr. Winfried Horstmann (Abteilungsleiter Industriepolitik, BMWi), Jörg Hofmann (Vorsitzender, IG Metall), Bernd Leukert (Vorstand P&I, SAP SE), Dr. Anna-Katharina Wittenstein (Vorstand, Wittenstein SE)

Mit maschinellem Lernen zum intelligenten Unternehmen

Dr. Markus Noga, Leiter für maschinelles Lernen bei SAP, formuliert vier Thesen über künstliche Intelligenz und ihren Einfluss auf Wirtschaft, Politik und Gesellschaft.



Dr. Markus Noga, Leiter für maschinelles Lernen bei SAP

1. Maschinelles Lernen ist auf dem Weg, die nächste industrielle Revolution einzuläuten

Als Teilbereich der künstlichen Intelligenz (KI) beschreibt der Begriff maschinelles Lernen (ML) Algorithmen, die von Daten lernen können, statt explizit programmiert werden zu müssen. Die aktuellste Methode des ML ist das Deep Learning, das neuronale Netze befähigt aus unstrukturierten Daten wie Texten, Bildern oder der menschlichen Sprache Muster zu erkennen und daraus Rückschlüsse zu ziehen. Die Leistungsfähigkeit des maschinellen Lernens ist abhängig von der Verfügbarkeit von qualitativ hochwertigen Daten, sogenanntem Big Data, die z.B. dem Internet der Dinge entstammen. Schnellere Grafikprozessoren (GPUs), ausgereifere Algorithmen und Datenbanken wie SAP HANA machen das Lernen aus Daten jetzt auch für Unternehmen verfügbar. Bereits heute trägt die Technologie unmittelbar zur signifikanten Verbesserung von Geschäftsergebnissen bei, indem sie Unternehmen bei der Entscheidungsfindung, der Effizienzsteigerung und bei Vorhersagen unterstützt.

2. Unternehmenssysteme werden immer intelligenter

Unternehmen werden sich in den nächsten zehn Jahren durch technologische Innovationen noch einmal fundamental verändern. Analog zum selbstfahrenden Auto werden auch IT-Systeme intelligenter und damit selbständiger. Im selbstlernenden, durch KI unterstützten Unternehmen wird der Mensch in repetitiven Pro-

zessen eine anleitende und überwachende Rolle einnehmen und vom weitgehend selbstständig arbeitenden System vor allem in Ausnahmefällen einbezogen werden. Dank moderner Sprachassistenten und Bots sind IT-Systeme bereits heute in der Lage, mit ihren Anwendern in natürlicher Sprache zu kommunizieren. In Zukunft werden intelligente Benutzeroberflächen Anwendern einen engen Austausch mit autonom agierenden Systemen und den verbundenen Endgeräten ermöglichen und so die Interaktion zwischen Mensch und Maschine erleichtern.

3. Die Verfügbarkeit von Trainingsdaten für KI muss in Europa erleichtert werden

Durch Politik, Wirtschaft und Bürger entstehen in Europa jeden Tag viele wertvolle Daten. Diese sollten europaweit für KI zugänglich gemacht werden. SAP ermutigt die Politik Empfehlungen auszuarbeiten, wie hier die Verfügbarkeit von Trainingsdaten erleichtert werden kann. Darüber hinaus sehen wir einen großen Bedarf, einen geeigneten Rechtsrahmen in der EU zu schaffen, der einen Binnenmarkt für Produkte und Dienstleistungen der künstlichen Intelligenz ermöglicht, Rechtssicherheit bietet und Risiken begrenzt.

Wir müssen sicherstellen, dass wir uns bei Innovation nicht selbst ausbremsen. Dies gilt für die Themen Datenschutz und Privatsphäre, Verbraucherschutz sowie Haftung und Schutz des geistigen Eigentums. Gemeinsam mit der Politik möchten wir einen kategorischen Imperativ für maschinelles Lernen entwickeln, der einen positiven Umgang mit neuen Technologien fördert.

4. Durch Veränderungen im Arbeitsmarkt werden menschliche Stärken in den Mittelpunkt rücken

Kontinuierliches, also lebenslanges Lernen ist unabdingbar. Im beruflichen wie im privaten Leben sind wir gewohnt, Informationen jederzeit an jedem beliebigen Ort abrufen zu können. Alles wird schneller. Wer permanent neugierig bleibt und sich immer wieder weiterbildet, wird die Chancen des digitalen Zeitalters für sich nutzen können. Natürlich sind hier auch die Arbeitgeber gefragt: Sie sind in der Pflicht, ihrer Belegschaft entsprechende Lernangebote zur Verfügung zu stellen. SAP hat dies früh erkannt und investierte 2017 185 Mio. Euro in Aus- und Weiterbildung (2016: 140 Mio. Euro), bei 89.000 Mitarbeitern weltweit. Das ist einzigartig – und es lohnt sich. Aber auch Schulen und Universitäten sind hier in der Pflicht.

Digitale Assistenten mit Gefühl

Nicht nur rationale, sondern auch emotionale Kompetenzen bei Computern schaffen die Grundlage für zahlreiche pädagogische und therapeutische Anwendungen.



Prof. Dr. Elisabeth André, Inhaberin des Lehrstuhls für Multimodale-Technik-Interaktion an der Universität Augsburg

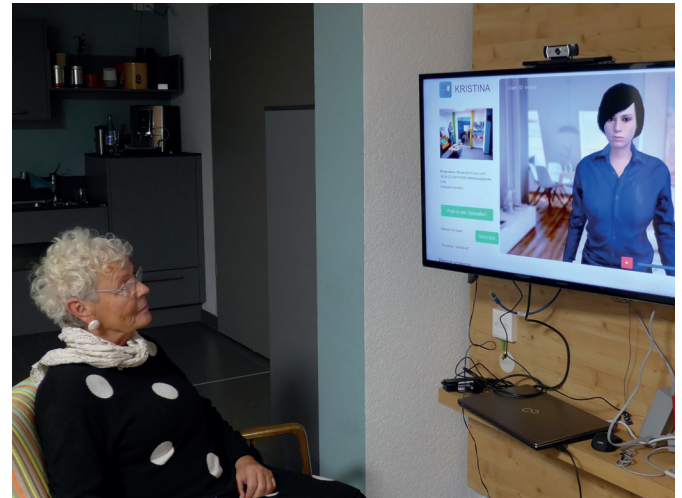
Zahlreiche Studien weisen darauf hin, dass Menschen auf Computer ähnlich reagieren wie auf andere Menschen. Ohne dass es ihnen bewusst wird, erwarten viele Menschen, dass Computer soziale Normen erfüllen und beispielsweise Bedauern äußern, wenn die Software einmal nicht einwandfrei funktionieren sollte.

Dies gilt vor allem in Bereichen, in denen technische Systeme dem Nutzer als Assistentin, Gefährtin oder Lehrerin zur Seite stehen sollen. Ausgehend von solchen Beobachtungen werden in der Künstliche-Intelligenz-Forschung verstärkt Anstrengungen unternommen, nicht nur rationale, sondern auch emotionale Kompetenz anhand geeigneter Simulationsmodelle nachzubilden.

Emotionserkennung

Durch den Einsatz miniaturisierter Sensoren ist es möglich, natürlich auftretende Verhaltensweisen zu erfassen, auch in Alltagssituationen. Neben handelsüblichen Kameras und Mikrofonen können sich Computer auf eine Vielfalt von Sensoren zur Erfassung physiologischer und emotionaler Zustände stützen. Einige Beispiele: Akustische und prosodische Merkmale in der Stimme verraten, wie zufrieden ein Anrufer mit dem Service eines Callcenters ist. Am Körper getragene Sensoren messen Hautleitwert, Temperatur und Pulsfrequenz und geben Aufschluss über den Erregungszustand einer Person. In Sitzmöbel integrierte Drucksensoren erlauben Rückschlüsse darüber, ob eine Person eher entspannt oder gestresst am Schreibtisch sitzt. Für geschaukelte Emotionen lassen sich mit Methoden des maschinellen Lernens mittlerweile Erkennungsraten erzielen, die in etwa der Erkennungsleistung eines Menschen entsprechen. In Alltagssituationen stoßen die derzeitigen Erkennungsverfahren jedoch oftmals an ihre Grenzen. Eine Verbesserung von Erkennungsraten erhofft man sich durch den Zugriff auf Kontextinformation. Ob beispielsweise jemand aus Höflichkeit oder Verlegenheit lächelt, ist ohne Kenntnis der sozialen Situation schwer feststellbar.

Heutige Computersysteme mit eingebauter Emotionserkennung würden jedoch ein Lächeln in jedem Fall als eindeutig positives Signal interpretieren.



Die im EU-Projekt KRISTINA entwickelte digitale Assistentin dient als vertrauenswürdige Informationsquelle in Gesundheitsfragen für Personen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund. Sie basiert auf Technologien zur Emotionserkennung der Universität Augsburg.

Mitgefühl lernen

Wie sollte ein Computersystem auf die Emotionen seines menschlichen Gegenübers reagieren - vorausgesetzt, diese wurden erkannt? Studien zeigen, dass bereits durch eine einfache Spiegelung von Nutzeremotionen etwa anhand von Gesichtsausdrücken des digitalen Gegenübers der Eindruck von Mitgefühl entstehen kann. Eine direkte Nachahmung von emotionalen Hinweisreizen ist jedoch nicht immer der Situation angemessen. So sollte eine digitale Gesundheitsberaterin kaum die Frustration von Menschen teilen, sondern vielmehr versuchen, deren Stimmung aufzuhellen. Meist werden entsprechende Strategien zur Aufmunterung fest in das Assistenzsystem einprogrammiert, wobei Mensch-zu-Mensch-Interaktionen als Vorbild dienen. Ambitionierter ist es, Systeme zu entwickeln, die solche Strategien während des Dialogs mit Menschen nach dem Versuch-und-Irrtum-Prinzip selbst erlernen.

Auch wenn digitale Assistenten keine echten Gefühle haben, kann die Exposition von Emotionen bei Nutzerinnen und Nutzern ein Gefühl der Nähe und Wärme vermitteln und damit für zahlreiche pädagogische und therapeutische Anwendungen einen großen Nutzen bringen.

Welche Auswirkungen hat künstliche Intelligenz auf den Arbeitsmarkt?

Investitionen in digitale Bildung auf allen Ebenen sichern notwendigen Kompetenzaufbau.

Innovationen, ermöglicht durch künstliche Intelligenz/maschinelles Lernen (KI / ML), bieten sowohl Potenzial zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit durch neue, bessere Dienstleistungen und Produkte als auch erhebliche Produktivitätsgewinne durch Automatisierung von repetitiven Aufgaben. McKinsey schätzt beispielsweise, dass die Automatisierung das weltweite Produktivitätswachstum um 0,8 bis 1,4 Prozent steigern könnte.

Die großen Erfindungen des letzten Jahrhunderts haben zu einem schnellen Produktivitätswachstum beigetragen und gleichzeitig in ganz neuen Berufen besser bezahlte Arbeitsplätze geschaffen. Inwieweit KI / ML zum gleichen Effekt führt, wird derzeit kontrovers diskutiert. Es wird erwartet, dass die neuen Technologien einen großen Einfluss auf die Beschäftigung haben werden, von der Schaffung von Arbeitsplätzen bis hin zur Substitution in anderen Bereichen.

Große Bandbreite an Prognosen

Experten aus bekannten Beratungshäusern, Wirtschaftswissenschaftlern und öffentlichen Institutionen sind sich allerdings uneinig und liefern eine große Bandbreite an Prognosen zur Auswirkung der Digitalisierung auf den Arbeitsmarkt. Während die Professoren der Oxford Martin School, Osborne und Frey, die Hälfte aller aktuellen Arbeitsplätze durch die Automatisierung gefährdet sehen, weist eine Untersuchung der OECD ein Risiko bei einem deutlich niedrigeren Wert von 9% der heutigen Berufe aus.

McKinsey kommt zu dem Schluss, dass fast die Hälfte der weltweiten Arbeitsaktivitäten das Potenzial hat, mithilfe der Technologie automatisiert zu werden – allerdings sollen dabei weniger als 5% der Berufe vollständig automatisiert werden. Andere Untersuchungen sagen sogar Jobgewinne voraus. Die Boston Consulting Group schätzt beispielsweise die Auswirkungen der Digitalisierung der Industrie auf die Produktivität der deutschen Wirtschaft im Durchschnitt auf 5% bis 8%, was bis 2025 zu einem Beschäftigungswachstum von 6% führen würde. Eine Studie von PwC resümiert positiv, dass die Digitalisierung den Arbeitskräftemangel im Jahr 2030 von 4,2 Millionen auf 2 Millionen reduzieren könnte.

Die Nettoauswirkung der Digitalisierung auf die Anzahl der Arbeitsplätze ist also selbst für Experten schwer vorherzusagen und bleibt aufgrund der schnellen Weiterentwicklung der digitalen Technologie und der vielen Einflussfaktoren analytisch kaum greifbar.

Kultur des kontinuierlichen, lebenslangen Lernens

Einig sind sich die Experten allerdings in einem Punkt: KI / ML wird die Arbeit verändern. Die Art und Weise, wie wir arbeiten, die Fähigkeiten, die wir brauchen, um in einer Position erfolgreich zu sein, und Karrierepfade verändern sich rasant. Darüber hinaus werden neue, heute noch unbekannte Aufgabenbereiche und Rollenprofile entstehen.

Diese Veränderung hat wiederum Auswirkungen auf die vom Arbeitsmarkt verlangten Fähigkeiten und Kompetenzen. Es besteht das Risiko, dass das digitale Qualifikationsdefizit größer wird und der Mangel an qualifizierten Arbeitnehmern mit digitalen Kompetenzen sich negativ auf Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung auswirkt. Die Notwendigkeit des Kompetenzaufbaus für die neuen Technologien muss daher allen bewusst sein und aktiv auf allen Ebenen angegangen werden: in der Schule, der Ausbildung, den Universitäten, in den Unternehmen und letztlich auch von jedem Einzelnen. Wir brauchen eine Kultur des kontinuierlichen, lebenslangen Lernens. Investitionen in Aus- und Weiterbildung zur digitalen Kompetenzentwicklung sind eine Grundvoraussetzung, um die Zukunft der Arbeit in Deutschland gestalten zu können.



Dr. Bernd Welz
Executive Vice President und Chief Knowledge Officer, SAP SE

Aufbruchstimmung beim Fachkongress „Digitaler Staat“

Die Digitale Verwaltung in Deutschland hat die Chance zu den Spitzenreitern in Europa und weltweit aufzuschließen.



*Susanne Diehm,
Mitglied der Geschäftsleitung,
SAP Deutschland SE*

„Die öffentliche Verwaltung in Deutschland braucht jetzt zwingend eine Digitalisierungsoffensive!“, darüber waren sich die Besucher des großen Fachkongresses „Digitaler Staat“ einig, der am 20. und 21. März in Berlin stattfand und erneut einen Teilnehmerrekord verzeichnete. Ob in den Vorträgen oder auf den Gängen, überall war

eine große Aufbruchstimmung unter den rund 1.400 Besuchern zu spüren. Nicht zuletzt auch durch die Impulse, die Dorothee Bär in einer ihrer ersten Reden als neue Staatsministerin für Digitales im Bundeskanzleramt setzen konnte. In ihrer Keynote zeigte Susanne Diehm, Leiterin Public Services & Healthcare und Mitglied der Geschäftsleitung der SAP Deutschland SE, wie etwa Blockchain und Plattform- sowie Smart-City-Konzepte schon heute Verwaltungen und Kommunen helfen können, komplexe Aufgaben besser zu managen.

Digitalisierung in Lateinamerika

Vorstellung des SAP White Papers zur Digitalen Transformation in Lateinamerika im DataSpace Berlin.

Auf Einladung von SAP kam der Lateinamerika-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft (LADW) am 15.3. im DataSpace Berlin zum Kaminabend zusammen. Gemeinsam mit hochrangigen Vertretern aus der Region, der Bundesregierung und des Bundestags diskutierten die Vorstandsvertreter namhafter deutscher Unternehmen über die aktuellen Entwicklungen in Lateinamerika. Der Fokus des Abends lag auf der Digitalisierung. Die National Bank Brasilien präsentierte erstmalig außerhalb des Landes die IoT Agenda der brasilianischen Regierung. IoT-Projekte in Brasilien können von interessierten LADW-Unternehmen individuell beurteilt und verfolgt werden. SAP-Finanzvorstand Luka Mucic stellte im Rahmen der Veranstaltung das SAP White Paper zur

Digitalen Transformation in der Region vor. McKinsey präsentierte eine CEO Agenda zur Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Transportation, Agrarwirtschaft für Lateinamerika.



Teilnehmer des LADW-Kaminabends 2018 in Berlin

Deutschland sicher im Netz zu Gast bei SAP

Austausch über Sicherheit in der digitalen Welt zwischen Wirtschaft und Politik.

Am 25. April empfing SAP in der Berliner Geschäftsstelle den Beirat von Deutschland sicher im Netz unter dem Vorsitz des Leiters der IT-Abteilung im Bundesinnenministerium Peter Batt und des Telekom-Vorstands Dr. Thomas Kremer. Für SAP engagiert sich Daniel Holz, Managing Director der SAP Deutschland SE, im Vorstand der Initiative. Zu Gast in der ersten Sitzung des Jahres war Konstantin von Notz, MdB und Mitglied im Ausschuss Inneres und Heimat. Die Runde diskutierte unter anderem mit Beiratsmitglied BSI-Präsident Arne Schönbohm und dem Präsidenten der Europäischen Sicherheitsbehörde ENISA, Prof. Dr. Udo Helmbrecht, über Strategien für eine selbstbestimmte und sichere Gestaltung der digitalen Welt.



v.l.n.r.: Dr. Thomas Kremer (Vorstand für Datenschutz, Recht und Compliance, Deutsche Telekom AG), Dr. Pablo Mentzini (Political Business Development, SAP SE), Ministerialdirektor Peter Batt (Leiter der Abteilung IT, Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat)

Kreativität und Leidenschaft gehört die Zukunft

Diskussion „Zukunft der Arbeit“: Der Umgang mit Künstlicher Intelligenz bedeutet, menschliche Fähigkeiten neu zu bewerten – schon im Kindesalter.



Experten für die Zukunft der Arbeit diskutieren vor rund 150 Teilnehmern die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Arbeitswelt.

Fleißig, zuverlässig, intelligent. Für viele Führungskräfte sind das noch heute Kerneigenschaften, die gute Mitarbeiter ausmachen. Das Problem: Genau das können Maschinen oft besser. Ein Umdenken in den Führungsetagen und eine neue Unternehmenskultur forderten deshalb Branchenexperten bei der von SAP veranstalteten Podiumsdiskussion „The Future of Work – die Zukunft der Arbeit“. Von einer notwendigen „sozialen Transformation“ der Gesellschaft sprach etwa Jutta Rump, BWL-Professorin und Direktorin des Instituts für Employability und Beschäftigung an der Hochschule Ludwigshafen.

„In der sich verändernden Arbeitswelt kommt es auf Fähigkeiten an, die Computer nicht so leicht ersetzen können: Kreativität, Eigeninitiative und die Leidenschaft der Mitarbeiter“, so Günter Pecht-Seibert, Leiter des Future-of-Work-Teams bei SAP Innovative Business Solutions. Rund 150 Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft diskutierten im Data Space der SAP Berlin die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Arbeitswelt.

Wo bleibt der Profit?

In der neuen Arbeitswelt sei Profit zwar weiterhin eine zentrale Kennzahl – aber nicht die einzige. Sinnvolle, nachhaltige Ziele – „Purpose“ im Unternehmensjargon – gewinnen immer mehr an Bedeutung für die Menschen, so Pecht-Seibert. Diese Beobachtung aus der Gegenwart bei SAP deckten sich weitgehend mit den Thesen der anderen Referenten. Ina Schlie, Gastgeberin des Abends und Senior Vice President Digital Government - Head of Government Relations MEE, betonte, dass die Digitalisierung zwar wirtschaftlich große Chancen biete, es nun aber an der Zeit sei, den Menschen in den Mittelpunkt der Diskussion zu rücken. „Die derzeitigen Veränderungen geben uns auch die Möglichkeit, den immer größer werdenden Wunsch von Arbeit-

nehmern nach mehr Autonomie zu erfüllen“, sagte Ina Schlie. Für Anna Kaiser geht die Vorbereitung auf diese neue Arbeitswelt schon sehr früh los. „Das Problem ist nicht die fehlende digitale Kompetenz bei Kindern und Jugendlichen. Das lernen sie nebenher und sind darin besser als ihre Lehrer. Vielmehr müssen wir Schülerinnen und Schülern die sozialen Fertigkeiten mitgeben, damit sie sich in einer ständig wandelnden Welt zurechtfinden“, sagte die Gründerin und Geschäftsführerin des Software-Startups Tandemploy. Mit ihrer 2013 gegründeten Firma hilft Kaiser Unternehmen beim Wissenstransfer sowie der Flexibilisierung von Geschäftsstrukturen und Arbeitsmodellen.



Anna Kaiser (links) im Gespräch mit Günter Pecht-Seibert und Moderatorin Sabine Christiansen.

Spannungsfeld zwischen Freiheit und Innovation

Professorin Jutta Rump zufolge müssten im Rahmen der sozialen Transformation nicht nur Schülerinnen und Schüler auf die ständige Veränderung vorbereitet werden – auch Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer müssten neue Qualifikationen mitbringen, um in der digitalisierten Arbeitswelt zu bestehen.

Kreativität und Leidenschaft stünden aber auch im Spannungsfeld zwischen dem Drang der Unternehmen, im Wettbewerb um Innovationen zu bestehen, und auf der anderen Seite Mitarbeitern ein flexibles Umfeld zu bieten. Applaus gab es daher für Anna Kaiser, als die Gründerin anhand der Erfahrungen aus ihrem Startup festhielt: „Agilität braucht mehr Verbindlichkeit und mehr Struktur.“

Nach Abschluss der Podiumsdiskussion hatte das Publikum die Möglichkeit, sich mit den Referenten und SAP-Experten auszutauschen. Das Digital-Government-Team der SAP will dieses Format auch in Zukunft nutzen, um mit Vertretern der Politik in Berlin in Kontakt zu bleiben und eine Plattform zu bieten, die zu Diskussionen über die gesellschaftlichen Herausforderungen der Digitalisierung einlädt.

CEBIT – neuer Dreiklang aus Messe, Konferenz und Networking-Event

Mit einem neuen Konzept wird die SAP auf der CEBIT vom 12.-15. Juni 2018 in Hannover einen 360-Grad-Blick auf die Digitalisierung ermöglichen.

Die diesjährige CEBIT findet anders als in den vergangenen Jahren nicht im März, sondern im Juni statt. SAP wird den Start des runderneuterten Konzeptes begleiten und sich in diesem Jahr auf dem dlcampus mit einem völlig neuen Ausstellungsangebot - dem SAP Jahrmarkt der Innovationen - präsentieren. Unser Jahrmarkt ist eine Begegnungsstätte für Kunden, Politiker, Entwickler, Startups und Interessierte. Erfahren Sie in einer der 40 Kabinen unseres Riesenrads und an unseren Demoständen wie SAP-Lösungen helfen können, digitale Visionen in die Tat umzusetzen und die Arbeitswelt von morgen zu gestalten. Erleben Sie darüber hinaus Innovationen wie Blockchain oder künstliche Intelligenz hautnah in Form unserer zahlreichen Live-Szenarios. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



SAP Jahrmarkt der Innovationen

Ihre Ansprechpartner

Haben Sie Fragen zu einem Bericht im SAP politikbrief oder Interesse an weiteren Hintergrundinformationen?

Sprechen Sie uns an:



**Senior Vice President Digital Government -
Head of Government Relations MEE**

Ina Schlie, Walldorf/Berlin
ina.schlie@sap.com



SAP-Headquarters Walldorf

Dr. Karim El Salamoni, Walldorf
karim.el-salamoni@sap.com



**Global Head of
Business Support**

Dr. Caroline King, Berlin
caroline.king@sap.com



Political Business Development

Dr. Pablo Mentzini, Berlin
pablo.mentzini@sap.com



IMPRESSUM

SAP SE | ViSdP: Ina Schlie | Rosenthaler Straße 30, 10178 Berlin | Tel. +49 30 41092-100 | www.sap.com

Fotos S. 1, S. 2: Plattform Industrie 4.0 / Reitz | S. 6 Mitte: Christian Kruppa | S. 7: Murat Türemis